



> [Landrat / Parlament](#) || [Geschäfte des Landrats](#)

**Titel:** **Postulat von Hans Furer, glp: Mehr Ehre für Carl Spitteler – Baselbieter Literaturnobelpreisträger (1919)**

**Autor/in:** [Hans Furer](#)

**Mitunterzeichnet von:** Altermatt, Augstburger, Geiser, Gorrengourt, Herwig, Meyer, Mohn, Müller Peter H., Müller Marie-Therese, Schafroth, Steiner, Weber und Werthmüller

**Eingereicht am:** 11. April 2013

**Bemerkungen:** --

[Verlauf dieses Geschäfts](#)

---

In unserer schnelllebigen Gesellschaft gehen oft grundlegende Werte verloren, weil sie nicht mehr "aktuell" sind. Kaum jemand ist sich bewusst, dass der Kanton Basel-Land einen Literaturnobelpreisträger hat.

Carl Spitteler (geboren 24. April 1845 in Liestal, gestorben am 29. Dezember 1924 in Luzern) ist 1919 mit seinem heute schwer zugänglichen Werk „Der olympische Frühling“ (1900 -1905) der Literaturnobelpreis zugesprochen worden. Nur der ursprünglich deutsche und später schweizerische Staatsbürger Hermann Hesse, nicht aber Max Frisch oder Friedrich Dürrenmatt haben diesen höchsten aller Literaturpreise erringen können.

Seit 1931 existiert an der Rheinstrasse in Liestal ein Denkmal (wer kennt es?).

Der Kanton Basel-Land muss sich als Anwalt für seinen in Vergessenheit geratenen Mitbürger einsetzen. Sein Nachlass befindet sich im schweizerischen Literaturarchiv in Bern. Letzte Publikationen (2010, 2002, 1998) liegen zwar vor. Trotzdem wissen nicht einmal mehr Phil-I-Studenten, wer Carl Spitteler war. Höchste Zeit, den Mitbürger aus der Versenkung hervorzuholen, bevor es zu spät ist. (Ein anderer Fall als PS: In Kalifornien kennt "General Sutter" fast jedes Kind und unzählige Plätze und Strassen sind nach ihm benannt. In Rünenberg steht ein Denkmal, immerhin.)

Der Regierungsrat wird eingeladen zu prüfen und zu berichten – und hoffentlich etwas vorzuschlagen –

1. Für Carl Spitteler ein neues Denkmal an prominenter Stelle im Baselbiet zu errichten.
2. Die Herausgabe seines Werkes in Zusammenarbeit mit Institutionen (z.B. der Uni Basel) oder Verlagen zu forcieren (z.B. die zahlreichen Briefe oder Feuilletonbeiträge für die NZZ).
3. Zumindest eine aktuelle wissenschaftliche Würdigung des Literatur-Nobelpreisträgers und eine wissenschaftlich begleitete Biografie aktiv in die Wege zu leiten.